

## „Geschlechterverhältnisse in Fußballfanszenen“ – Thesenpapier

Robert Claus, Cristin Gießler, Franciska Wölki-Schumacher

### Fußballfans/Fußballfanszenen

- Fußballfanszenen üben auf Jugendliche eine enorme Anziehungskraft aus. Ultrakulturen zählen derzeit zu den größten Jugendkulturen Deutschlands.
- Innerhalb der Szenen und Gruppen lernen Jugendliche durch Peer-to-Peer-Learning voneinander, bringen ihre Fähigkeiten ein und bauen diese aus. Dazu zählen u.a. Kommunizieren, Netzwerken, Organisieren.
- Die Jugendlichen orientieren sich an einem eigenen Wertesystem, in dem unterschiedliche Normen und Werte, Demokratieverständnis und die Haltung zu Gewalt verhandelt werden.
- Fußballfans bilden eine kollektive Identität, in der ein konstruiertes „Wir“ einem konstruierten „Anderen“ gegenübersteht. Das „Wir“ begründet sich immer in Abgrenzung zu dem „Anderen“. Geteilte und gemeinsame Erfahrungen sind ebenfalls konstituierend für die kollektive Identität. Sie werden gerahmt durch die Institutionen und den Spielbetrieb des Fußballs
- Geschlecht und Sexualität sind prägend für die Struktur und die Praxis dieser Lern- und Erfahrungswelt. Sowohl für die Konstruktion des eigenen Selbstverständnisses als auch für die Behandlung des Gegners sind diese Kategorien essenziell. Daran bemisst sich auch, wer teilhaben darf und wer ausgeschlossen ist.

### Männlichkeiten

- Männlichkeit bildet Struktur und Praxis in Fußballfanszenen.
- Hierarchien existieren szeneeextern zwischen ganzen Szenen. Ebenso stehen Gruppen szeneeintern in einem hierarchischen Verhältnis zueinander.
- Auch Ultragruppen sind durch eine interne Hierarchie gekennzeichnet, die je nach Selbstverständnis der Gruppe unterschiedlich ausgestaltet ist. Im Zentrum steht die Führung der Gruppe, die von einem Organisationszirkel umgeben ist. Mitläufer und Menschen im Umfeld stehen in der internen Hierarchie darunter.
- Um in Fanszenen Anerkennung zu gewinnen und in der Hierarchie aufzusteigen, müssen bestimmte Parameter erfüllt werden: Ausübung von Gewalt und Konkurrenzverhalten und die Darstellung von Heterosexualität. Die Einhaltung dieser Prinzipien wird über einen Männlichkeitsappell in Gesprächen, auf Transparenten sowie in Fanzines konstant kommuniziert. Ihre Umsetzung verspricht Ehre und Macht.
- Mit der Orientierung am Männlichkeitsappell gehen geschlechtliche Anforderungen für männliche Jugendliche einher. Diese schränken sie in ihrer Entwicklung ein. Kosten, die mit der Orientierung an dem Männlichkeitsideal einhergehen (wie z.B. körperliche Unversehrtheit) werden kaum thematisiert.

- Männlichkeit, die Gewalt akzeptiert, bildet die feldspezifische Norm. Dennoch existiert eine Pluralität von Männlichkeitsentwürfen. Sie bewegen sich zwischen den Polen „Gewaltvoll – Gewaltfern“, „Diskriminierend – Antidiskriminierend“, „Hierarchisch – Basisdemokratisch“.
- Es existiert eine Vielzahl an Rollen, die männliche Jugendliche in ihren Szenen einnehmen können: Organisieren, Gestalten, Netzwerken, Kämpfen, Umsorgen, Unterhalten, Führen. In diesen Rollen liegen diverse Ressourcen.

### Weiblichkeiten, Homo- und Transsexualität

- Fußballfanszenen sind heteronormativ ausgerichtet: Identitäten, die sich jenseits der Zweigeschlechtlichkeit verorten, sind kaum bis nicht sichtbar und Heterosexualität bildet ein zentrales Teilnahmekriterium. Menschen, die sich nicht in dieser Matrix verorten, machen Ausschluss- und / oder Diskriminierungserfahrungen.
- Auch Mädchen und Frauen müssen sich innerhalb der von Männlichkeit geprägten Struktur und deren Wertesystem orientieren und beweisen. Geschlechtliche Anforderungen für Mädchen und Frauen sind daher ambivalent. Anerkennung erhalten sie einerseits durch die als männlich deklarierte Werte und Verhaltensweisen, andererseits wird auch ein Bekenntnis zu Weiblichkeit eingefordert.
- Einerseits sind Fußballfanszenen Orte des Empowerments - auch für Mädchen und Frauen. Es steht eine Vielzahl an Rollen bereit, die weibliche Jugendliche in ihren Szenen einnehmen können und teilweise jenseits normativer Vorstellungen von Weiblichkeit liegen.
- Andererseits machen Mädchen und Frauen auch Diskriminierungserfahrungen: Führungsrollen und Positionen, die eine öffentliche und machtvoll Wirkung haben sind (in der Regel) nicht zugänglich für sie. Ihnen bleiben somit zentrale Ressourcen der Szene verweigert.
- Frauen und Mädchen sind in Fanszenen mit Formen von sexualisierter Gewalt konfrontiert. Diese zeigen sich in der Kommunikation, in Haltung und Handlungen und in medial-öffentlichen Darstellungen. Dieser Aspekt der Gewalt ist bislang unterbeleuchtet und stellt einen zentralen Ausschlussmechanismus für Frauen dar.

### Soziale Arbeit mit Fußballfans

- Geschlechterreflektierende Soziale Arbeit bezieht sich sowohl auf die individuelle Haltung und Handlungen der einzelnen Pädagog\_in, als auch auf die teaminterne Struktur sowie auf die pädagogischen Angebote, die sich an das Klientel richten.
- Soziale Arbeit bewegt sich hier zwischen zwei Polen. Sie kann einerseits normativ wirken, in dem Geschlechterverhältnisse unhinterfragt reproduziert werden. Sie hat andererseits die Möglichkeit, Freiräume zu schaffen, Jugendlichen Zugänge zu ermöglichen und vom Druck der Anforderungen zu entlasten.
- Es existiert ein Bedarf an Qualifikation zum Thema geschlechterreflektierende Soziale Arbeit. Essenziell für qualifizierte Arbeit sind auch professionelle Arbeitsbedingungen und die Einbindung in ein Netzwerk aus handelnden Akteur\_innen regionaler Träger und Hilfsorganisationen, an die sich Fanprojektmitarbeiter\_innen wenden können.

Diese komprimierte Zusammenfassung der Expertise ist entstanden im Rahmen des Projekts: *Kicks für Alle! Fußball. Fanszenen. Geschlechtervielfalt.*

Gefördert im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des BMFSFJ. Unterstützt durch den Deutschen Fußball-Bund, die Amadeo Antonio Stiftung, die Friedrich-Ebert-Stiftung und die Koordinationsstelle Fanprojekte.